

## Leseprobe *Vom Körper der Erde oder der Sannyasin*

Im brennenden Staub der heißen Jahreszeit gingen sie auf einen Hafen zu. Sie waren goldbraun von der ewigen Sonnenglut, und ihre Augen funkelten wie das Licht in der Tiefe eines Brunnens. Sie gingen dicht hintereinander, wälzten ihre Lasten und ihre Träume, gekleidet in weiß wie Pharaonen, oder nackt wie die Bronzen in ihren Tempeln; im Geruch von Weihrauchstäbchen und Büffeldung gingen sie in Richtung Hafen. Es war in diesem Zeitalter oder einem anderen, unter dem Kreisen der großen Fischadler; es war in jenem Lande, wo die Sonne die Seelen wie Tamarindenhülsen aufsprengt.

\*

... Aber ich war wie versteinert. Sie stand dort reglos, aufrecht, in ihrem roten Sari, etwas höher als ich auf einer kleinen Erhebung im Sand, so vollkommen ruhig inmitten des brausenden Winds und der abgerissenen Blüten, daß sie wie eine geschmückte Gottheit aus einem Heiligtum ausschaute... Wir verloren einander nicht. Wir konnten einander nicht verlieren! Wir waren zusammen, immer zusammen, ewig zusammen.

Da, für einen Augenblick, liebte ich sie. Sie trat wortlos heran, streifte ihre Goldreife ab und gab sie dem Bootsmann. Dann sah sie mich wieder mit dieser unerträglichen Sanftheit an, grüßte mich mit zusammengelegten Händen, wie man Götter im Tempel grüßt. Und plötzlich war sie fort. „Laß uns aufbrechen, Fremder. Mach schnell, die Nacht kommt.“

\*

Ich tauchte ein in eine Landschaft von Gleisen und drückend heißen Bahnsteigen, dazwischen wunderbare Reisfelder voller weißer Vögel. Wir fuhren nach Osten, aber Norden oder Süden wäre dasselbe gewesen; und ich wußte nicht, ob ich draußen fuhr, durch eine Steinwüste mit großen Felshügeln, oder durch das Chaos meiner eigenen Seele unter einer weißen Feuerhitze.

\*

Diese Nacht lag ich irgendwo in einer Ecke in einem Speicher... und hörte eine göttliche Musik... Gewiß habe ich sublime Musik gehört in meinem Leben, und manche Töne Beethovens schienen mir höher als viele Kathedralen, aber in dieser Nacht hörte ich wie zum ersten Mal in meinem Leben... Ich hörte nicht die Musik, ich war nicht außerhalb von ihr: Ich war in der Musik, wie man im Meer ist oder unter einem Wasserfall; sie strömte von überall hervor, eine Unermeßlichkeit von Musik..., ein einziger voller Ton, der alle nur möglichen Töne und Klänge in vollkommener Harmonie enthielt.